

Antrag

der AfD-Fraktion

Kinder schützen - Frühsexualisierung an Brandenburger Kindergärten und Schulen beenden

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. das Einrichten sogenannter Kuschelecken, Ruhe-, Körpererkundungsräume u. Ä. zur Ausübung „körperlicher und sexueller (Doktor-)Spiele“ in Brandenburger Kindergärten und Grundschulen sofort flächendeckend zu untersagen und Zuwiderhandlungen mittels angemessener Maßnahmen zu sanktionieren.
2. die finanzielle Förderung sämtlicher Vereine und Akteure, die auf Grundlage der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ bzw. „sexuellen Bildung“ und der von der WHO veröffentlichten „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“ Projekte an Kindergärten und Schulen des Landes Brandenburg durchführen, unverzüglich einzustellen. Das weitere Wirken dieser Vereine und Akteure in den Bildungseinrichtungen sowie das Bewerben und Durchführen damit verbundener sexualpädagogischer Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote für an Kindergärten und Schulen tätiges pädagogisches Personal, insbesondere seitens des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB), wird bis auf Weiteres untersagt.
3. sämtliche Themen, Inhalte und „Kompetenzen“, die gegenwärtig auf Grundlage der „Sexualpädagogik der Vielfalt“, der WHO-Standards zur Sexualaufklärung in Europa oder in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang mit dem sogenannten Gender Mainstreaming in Kitas und Schulen vermittelt werden, aus den Kitakonzepten, Rahmenlehrplänen, Studiengängen, Ausbildungsgängen sowie aus Fort- und Weiterbildungsangeboten ersatzlos zu streichen.
4. sich in der KMK unter Hinzuziehung von unbelasteten und renommierten Sachverständigen für die Erarbeitung eines bundesweit verbindlichen sexualpädagogischen Konzepts inklusive eines Missbrauchspräventionskonzepts für die Elementar- und die schulische Bildung einzusetzen, welches
 - den Kinder- und Jugendschutz sicherstellt,
 - die natürlichen Schamgrenzen von Kindern und Jugendlichen tatsächlich wahrt und respektiert,
 - Erziehung als das natürliche Recht der Eltern gemäß Art. 6 Satz 2 GG auch bei der Sexualerziehung uneingeschränkt respektiert und stärkt,
 - auf die Vermittlung frühsexualisierender Inhalte verzichtet und

- sich von der „emanzipatorischen Sexualpädagogik“ des Pädokriminellen Helmut Kentler und von der darauf fußenden Sielertschen „Sexualpädagogik der Vielfalt“ lossagt sowie mit allen direkt oder indirekt darauf basierenden Ansätzen bricht.
5. ein engmaschiges Akkreditierungs- und Begutachtungsverfahren auf Grundlage transparenter Qualitätsstandards für all jene außerschulischen Leistungserbringer einzuführen, die an Kitas und Schulen auf Grundlage dieses KMK-Konzepts fortan sexualpädagogisch tätig sein wollen oder Fort- bzw. Weiterbildungsangebote für Erzieher, Lehrer sowie sonstiges pädagogisches Personal an Kindergärten und Schulen vorhalten.

Begründung:

Von den späten 1960er-Jahren bis in die 2000er-Jahre hinein vermittelte der damals bundesweit hoch angesehene Sexualpädagoge und Begründer der „emanzipatorischen Sexualpädagogik“, Helmut Kentler (1928-2008), gezielt Straßenkinder und behinderte Kinder an teils vorbestrafte Pädokriminelle - finanziert und unterstützt durch den Westberliner Senat und Jugendämter.¹ Dieses sogenannte Kentler-Experiment gilt heute als das größte pädosexuelle Verbrechen der deutschen Nachkriegsgeschichte, dessen juristische Aufarbeitung noch immer nicht abgeschlossen ist. Kentler, der laut einem Zwischenbericht der Universität Hildesheim selbst pädosexuell war und Kinder missbraucht hatte,² stand jahrzehntelang als vielbewunderter „Pädagogik-Papst“ für eine als progressiv empfundene Sexualerziehung im Geiste der „Sexuellen Revolution“ und propagierte öffentlich in Wort und Schrift pädosexuelle (und auch inzestuöse) Kontakte als förderlich für eine positive Persönlichkeitsentwicklung von Kindern.³ Bei der Sexualerziehung müsse der pädagogische Grundsatz „Lernen durch Tun!“ gelten, da „Sexualität [...] nur erzogen werden [kann], wenn etwas Sexuelles passiert.“⁴

Darüber hinaus sei Sexualerziehung integraler Bestandteil „politischer Bildung“, weil diese durch gezielte Enttabuisierung der gesellschaftlich geächteten Pädophilie „zu einer Veränderung der bestehenden Normen und Herrschaftsverhältnisse“ führen könne.⁵ Warnende Stimmen wurden dagegen als „reaktionär“ und „diskriminierend“ abgekanzelt.

¹ Vgl. u. a. Ann-Katrin Müller: „Berliner Jugendamt vermittelte Kinder an Pädophile“, in: <https://www.spiegel.de/spiegel/berliner-jugendamt-vermittelte-kinder-an-paedophile-a-1185461.html> (30.12.2017), letzter Zugriff: 11.07.2023; Annika Ross: „Fall Kentler: Netzwerk aufgedeckt“, in: <https://www.emma.de/artikel/der-fall-kentler-neue-studie-deckt-netzwerk-auf-337803> (17.06.2020), letzter Aufruf: 11.07.2023.

² Vgl. Frank Bachner: „Missbrauch durch so genanntes Kentler-Experiment. Institutionen sollen zur Aufarbeitung verpflichtet werden“, in: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/missbrauch-durch-so-genanntes-kentler-experiment-institutionen-sollen-zur-aufarbeitung-verpflichtet-werden-9068710.html> (22.12.2022), letzter Aufruf: 11.07.2023.

³ Vgl. u. a. Kentlers Vorwort zum Buch *Zeig mal! Ein Bilderbuch für Kinder und Eltern* (Erstveröffentlichung 1979) von Helga Fleischhauer-Hardt und Will McBride, in welchem er erklärt, es seien „positive Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung“ von Kindern zu erwarten, wenn Geschlechtsverkehr zwischen Erwachsenen und Kindern „nicht von der Umwelt diskriminiert“ werde; zit. n. Claus Christian Malzahn: „Grüne: Der pädophile Irrsinn der frühen Jahre“, in: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article119802652/Der-paedophile-Irrsinn-der-fruehen-Jahre.html> (08.09.2013), letzter Aufruf: 11.07.2023.

⁴ So Kentler in seinem Buch; zit. n. „Von Kentler zur Sexualpädagogik der Vielfalt“, in: <https://www.die-tagespost.de/leben/familie/von-kentler-zur-sexualpaedagogik-der-vielfalt-art-233298> (27.10.2022), letzter Aufruf: 11.07.2023.

⁵ Vgl. hierzu Teresa Nentwig: „Der Sexualpädagoge Helmut Kentler und die Einrichtung von Pflegestellen bei pädosexuellen Männern“, in: VPK-Bundesverband e.V. (Hrsg.): *Blickpunkt Jugendhilfe* (25/4), 2020, S. 3–9.

Kentlers „Meisterschüler“, Prof. Dr. Uwe Sielert, knüpfte nahtlos an die Kentlersche Sexualpädagogik an und entwickelte diese in seiner „Sexualpädagogik der Vielfalt“ weiter. Als Gründer des Dortmunder Instituts für Sexualpädagogik (ISP) im Jahr 1988, der Kieler Gesellschaft für Sexualpädagogik e.V. (GSP) im Jahr 1998, die das einzige „Qualitätssiegel“ für Sexualpädagogen im deutschsprachigen Raum vergibt, sowie während seiner Tätigkeit in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gelang es ihm, seinen Kentler entlehnten sexualpädagogischen Ansätzen eine unangefochtene Monopolstellung zu verschaffen und hierbei massiven Einfluss auch auf die schulischen Lehrpläne auszuüben.⁶

Ebenso wie Kentler geht Sielert vom Kind als von Geburt an sexuellem Wesen mit sexuellen Bedürfnissen aus, die aktiv stimuliert werden müssten.⁷ So beklagte er in einem Vortrag aus dem Jahr 2011 ausdrücklich, dass mit Blick auf die kindliche Sexualerziehung bisher „[i]m Namen sexueller Lust [...] bisher kaum eine pädagogische [...] Konzeption entstanden [ist], obwohl das die beste Prävention gegen sexuelle Gewalt wäre [sic!].“⁸

Die Verknüpfung einer vermeintlich existierenden „kindlichen Sexualität“ mit „sexueller Lust“, die kontinuierlich stimuliert werden müsse, weil diese die unabdingbare Voraussetzung dafür sei, dass das Kind später ein gesundes Sexualleben führen könne, ist eine ungeheuerliche Grenzüberschreitung, die bewusst darauf abzielt, die natürlichen Schamgrenzen von Kindern zu zerstören, und dadurch dem sexuellen Missbrauch von Kindern im Namen der Missbrauchsprävention Tür und Tor öffnet. Dies wurde ebenfalls von dem ehemaligen Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, bestätigt, wonach es

„eine bekannte Täterstrategie [ist], Kinder in Gespräche mit sexuellen Themen zu verwickeln und ihre schützenden Widerstände mit falscher Scham abzutun. Bei Mädchen und Jungen, die Grenzüberschreitungen gewohnt und deshalb desensibilisiert sind, haben die Täter ein leichteres Spiel.“⁹

Aber genau diese gezielt manipulative Verwicklung in Gespräche über sexuelle Lust, sexuelle Identität und sexuelle Präferenzen findet deutschlandweit in Kindergärten und Schulen Tag für Tag statt. Grundlage hierfür bildet insbesondere das von der WHO herausgegebene Rahmenkonzept „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“¹⁰, an dessen Erarbeitung wiederum Sielert maßgeblich mitbeteiligt war und das laut Beschreibung der BZgA „Informationen“ darüber vermittelt, „welche Themen für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Altersklassen relevant sind.“¹¹ So wird u. a. für null- bis vierjährige Kinder empfohlen:

⁶ Vgl. u. a. Martin Voigt: „Lehrpläne: Aufklärung oder Anleitung zum Sex?“, in: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehrplaene-aufklaerung-oder-anleitung-zum-sex-13223950.html> (22.10.2014), letzter Aufruf: 11.07.2023.

⁷ Vgl. hierzu insbesondere Uwe Sielert: *Einführung in die Sexualpädagogik*, Weinheim/Basel 2015.

⁸ Prof. Dr. Uwe Sielert: „Was macht die Pädagogik, wenn die Sexualität kommt?“, Rede abgedruckt in: pro familia, Landesverband NRW: „Treffpunkt: Sexuelle Selbstbestimmung. Dokumentation des Fachkongresses am 26. und 27. Mai 2011 in Wuppertal“, S. 15–24, <https://studylibde.com/doc/7839801/sexuelle-selbstbestimmung-30-jahre>, letzter Aufruf: 11.07.2023.

⁹ Zit. n. Hedwig von Beverfoerde: „Sexualpädagogik: Das unheilvolle Erbe Kentlers“, in: <https://www.die-tagespost.de/leben/familie/das-unheilvolle-erbe-helmut-kentlers-art-237184> (21.04.2023), letzter Aufruf: 05.06.2023.

¹⁰ WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA (Hrsg.): „Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten“, Köln 2011.

¹¹ Vgl. <https://www.bzga-whocc.de/publikationen/standards-fuer-sexualaufklaerung/> (2011), letzter Aufruf:

- ein „Bewusstsein für Geschlechtsidentität“ zu entwickeln,
- „Geschlechterrollen“ zu besprechen sowie
- über „frühkindliche Masturbation“ zu „informieren“. ¹²

Vier- bis Sechsjährige wiederum sollen über „gleichgeschlechtliche Beziehungen“¹³, Sechs- bis Neunjährige über „Sex in den Medien“ informiert werden, „Vergnügen und Lust beim Berühren des eigenen Körpers (Masturbation, Selbststimulierung)“ sowie „Verständnis für ‚akzeptablen Sex‘ (konsensual, freiwillig, gleichberechtigt, altersgerecht, kontextadäquat und unter Wahrung der Selbstachtung)“ entwickeln.¹⁴ Diese „Standards“ richten sich explizit an „politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen [...], Expertinnen und Experten“. Ob es sich hierbei tatsächlich, wie behauptet, um für diese Altersgruppe „relevante“ und altersangemessene Themen handelt, darf zu Recht bezweifelt werden.

Die britische Regierung hatte indes im März 2023 auf Druck von 50 Parlamentariern des Unterhauses angekündigt, gegen die „Standards“ der WHO vorgehen zu wollen und die Lehrpläne komplett zu überarbeiten.¹⁵

Die BZgA ist bei der massiven Propagierung frühsexualisierender Inhalte bereits früher auffällig geworden: Im Einführungstext der unter Mitarbeit von Sielert erarbeiteten „Aufklärungsbroschüre“ „Körper, Liebe, Doktorspiele“ für Säuglinge und Kleinkinder heißt es etwa:

„Wenn man Erziehungsratgeber oder Fachbücher zur Entwicklungspsychologie durchblättert, kann man feststellen, dass der Aspekt der Sexualität von Säuglingen und Kleinkindern kaum oder überhaupt nicht behandelt wird - auch in unserem ‚aufgeklärten‘ [sic!] Zeitalter herrscht eine auffällige Tabuisierung [...]. Nach gängigen Vorstellungen ist Sexualität etwas für Jugendliche und Erwachsene. Kinder gelten demgegenüber als ‚unschuldig‘ [sic!], ihre lustvollen Äußerungen werden nicht als sexuelle interpretiert [sic!]. Doch diese Trennung von Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei Kindern nicht! Sie erleben sowohl das Schmusen, Kuseln und Matschen als auch die Berührung ihrer Genitalien oder das Kitzeln am großen Zeh als lustvoll und sinnlich. Die Erfahrungen, die im zärtlichen Kontakt mit den Eltern und anderen Menschen und mit sich selbst gemacht werden, sind sexuelle Lernerfahrungen [sic!].“¹⁶

In derselben Broschüre heißt es weiter: „Scheide und vor allem Klitoris“ erführen „kaum Beachtung durch Benennung und zärtliche Berührung (weder seitens des Vaters noch der Mutter)“. Dies würde es dem Mädchen erschweren, „Stolz auf seine Geschlechtlichkeit zu entwickeln“.¹⁷

05.06.2023.

¹² Vgl. „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“, S. 42.

¹³ Vgl. ebd., S. 45.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 46.

¹⁵ Vgl. Alastair Lockhart: „World Health Organisation faces backlash over guidance for schools saying children aged four and under should 'ask questions about sexuality' and 'explore gender identities'“, in: <https://www.dailymail.co.uk/news/article-12082427/World-Health-Organisation-faces-backlash-sexuality-gender-guidance-schools.html> (14.05.2023), letzter Aufruf: 05.06.2023.

¹⁶ Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): „Körper, Liebe, Doktorspiele – Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung vom 1. bis zum 3. Lebensjahr (Bd. 1: 1. bis 3. Lebensjahr)“, Köln 2000, S. 5 (als PDF abrufbar unter: https://integrative-mezizin-innerschweiz.ch/webseite/wp-content/uploads/2018/01/KindlicheSexualitaet-1.-3.LJ_.pdf, letzter Aufruf: 11.07.2023).

¹⁷ Vgl. ebd., S. 27.

Die Broschüre wurde im Jahr 2007 nach massivem öffentlichen Druck verboten. Sielert selbst stilisierte sich als Opfer und kritisierte in einer Stellungnahme im Nachgang des Verbots die angebliche „fundamentalistische Rahmung“ der Debatte scharf - ihm zufolge sei die (gespielte) öffentliche Empörung nicht nur ein gezielter Angriff auf „die 68er“, sondern ebenso auf die „Regierung, die Kirchen, sogar die Willensbildungsorgane der Europäischen Union, die schließlich die Gleichstellung sexueller Orientierungen und Gender Mainstreaming beschlossen“ hätten. Der von Eltern und Kritikern der Broschüre erhobene Vorwurf der „Frühsexualisierung“ habe „schon immer“ zu jenem „erschlagend-vorbereitenden Vokabular jedweder Gesinnungsdiktatur“ gehört.¹⁸

Trotz des öffentlichen Aufschreis war und ist eine grundlegende Abkehr von der von Sielert geforderten „sexuellen Bildung von Anfang an“ nicht erkennbar, sondern wird im Gegenteil konsequent weiterverfolgt. Wie dieser Anspruch in der Praxis umgesetzt wird, lässt sich u. a. an der Masse bestellbarer Materialien für Erzieher, Lehrer und Eltern ablesen, die für sich in Anspruch nehmen, „altersgerechte Lebens- und Erfahrungsräume“ zu bieten: So bewirbt der Deutsche Bildungsserver die „Kindergartenbox: Entdecken, schauen, fühlen!“ als „Medienpaket zur Sexualerziehung für Kinder im Vorschulalter“, das „Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ bei „der Vermittlung von Themen der Sexualerziehung“ unterstütze.¹⁹ Teil dieser nur für Kitaträger, Kitas und Schulen, nicht aber für Privatpersonen beziehbaren „Box“ sind Bildkarten mit explizit sexuellen Darstellungen sowie die beiden Plüschpuppen „Lutz“ und „Linda“, die ausgezogen werden können und deren Genitalien dann die Kinder zum „Entdecken“, „Schauen“ und „Fühlen“ animieren sollen. Zwischen 2017 und November 2019 wurden insgesamt 1578 Exemplare dieser Box deutschlandweit versandt, davon 52 Stück an Brandenburger Kindergärten und Schulen.²⁰

Gleichzeitig nehmen Medienberichte über die anormalen, aber sich unmittelbar aus der sogenannten Sexualpädagogik der Vielfalt bzw. sexuellen Bildung ergebenden Folgen stetig zu. Zuletzt sah sich das niedersächsische Landesjugendamt im Juli 2023 nach massiven Elternprotesten öffentlich zum Einschreiten wegen Gefährdung des Kindeswohls gezwungen, nachdem ein in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt befindlicher Kindergarten in Hannover die Eltern schriftlich über „Regeln für Körpererkundungsspiele“ und über die Einrichtung von Orten, „wo Nacktheit und Körpererkundungen stattfinden“ können, informiert hatte.²¹

Laut diesen „Regeln“ sollten sich die Kinder „streicheln und untersuchen“ dürfen, solange es „für sie selbst und andere angenehm ist“. Regel 5 besagte, dass „kein Kind [...] einem anderen etwas in die Körperöffnungen (Po, Vulva, Mund, Nase, Ohr) [stecken] oder [...] am Körper eines anderen Kindes [lecken]“ dürfe. Der „Altersabstand der beteiligten Kinder“ dabei sei „allerhöchstens 2 Jahre“. Ältere Kinder, „Jugendliche und Erwachsene“ hingegen dürften sich „an den Doktorspielen nicht beteiligen“.²²

¹⁸ Vgl. Uwe Sielert: „Stellungnahme zur öffentlichen Kritik an der Aufklärungsbroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ‚Körper, Liebe, Doktorspiele‘“, in: https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/newsletter_03_2007.htm (01.08.2007), letzter Aufruf: 11.07.2023.

¹⁹ Vgl. <https://shop.bzga.de/kindergartenbox-entdecken-schauen-fuehlen-13700000/>, letzter Aufruf: 11.07.2023.

²⁰ Vgl. Bundestags-Drucksache 19/14931 v. 08.11.2019, S. 97–99.

²¹ Vgl. „‚Körpererkundungsraum‘ – Kita plante Ruheraum für ‚sexuelle Spiele‘ – das sagen Experten dazu“, in: https://www.focus.de/familie/eltern/koerpererkundungsraum-kita-plant-ruheraum-fuer-sexuelle-spiele-das-sagen-experten-dazu_id_198101066.html (04.07.2023), letzter Aufruf: 04.07.2023.

²² Ein Screenshot des „Regelwerks“ findet sich unter: <https://www.bild.de/bild-plus/regional/hannover/hannover-aktuell/raum-fuer-doktorspiele-geplant-aufstand-gegen-sex-spiele-in-der-kita-84520888.bild.html>, letzter

Zwar beeilte sich die AWO Region Hannover sogleich, zu versichern, der Elternbrief sei weder mit der AWO-Fachberatung abgestimmt noch von dieser genehmigt worden; Tatsache aber ist, dass es sich bei den oben zitierten „Regeln“ lediglich um Textbausteine handelt, die so oder abgewandelt in zahlreichen Kindergärten bundesweit Verwendung fanden, finden²³ und u. a. dem Buch *Sexualpädagogik in der Kita* des „Kinderschutzexperten“ Dr. Jörg Maywald entnommen werden können.²⁴ Der AWO-Bundesverband seinerseits verweist in seiner Handreichung „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Diensten“ ausdrücklich auf Sielerts Buch *Einführung in die Sexualpädagogik* und bezeichnet dieses als „[g]rundlegend“.²⁵ Eine entsprechende Handreichung ist bis heute auf der Website des AWO-Landesverbands Brandenburg abrufbar.²⁶

Im Land Brandenburg existiert seit 2006 die vom Landesjugendamt Brandenburg in Auftrag gegebene und in Kooperation mit der „Fachstelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen - Strohalm e.V.“ herausgegebene Broschüre „Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen. Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang“, die von den Autorinnen Ulli Freund und Dagmar Riedel-Breidenstein verfasst wurde.

Und auch in dieser Broschüre finden sich abermals dieselben Argumente, welche den Ausgangspunkt für die Sielertsche „Sexualpädagogik der Vielfalt“ bzw. „sexuelle Bildung von Anfang an“ bilden und wie sie in ähnlicher Form in der 2007 verbotenen BZgA-Veröffentlichung zu finden waren.

So bedauern die Autorinnen den Umstand, dass „es in pädagogischen Einrichtungen, aber auch Familien *noch* [Hervorhebung durch die Antragstellerin] keine Selbstverständlichkeit“ sei, „über kindliche Sexualität zu sprechen.“²⁷ Es werde im Zusammenhang mit Sexualität zwar an Erwachsene und Jugendliche, „nicht aber an Kinder oder gar Säuglinge“ gedacht. Dies liege daran, „dass der Mythos vom ‚unschuldigen‘ [sic!] Kind noch immer“ wirke. Der „Mythos“ beinhalte, dass Kinder „unbelastet von sexuellen Gefühlen, Gedanken und Handlungen heranwachsen“ sollten. Dies sei Ausdruck „einer lustfeindlichen Sexualmoral“.²⁸ Sexualität sei aber „nicht das Vorrecht der Erwachsenen“²⁹, sondern beginne „mit der Geburt“, da „[s]chon Neugeborene [...] ihre Genitalien [berühren] und [...] dabei angenehme Gefühle [erleben].“³⁰ „Sexuelle Aktivitäten mit anderen Kindern, sog. Doktorspiele, interessieren Kinder etwa ab drei Jahren“, wobei sie sich hierfür u. a. „in die Kuschelecke“ zurückzögen, „um sich auszuziehen und anzufassen.“³¹

Aufruf: 04.07.2023.

²³ So u. a. als Teil des „Sexualpädagogischen Schutzkonzeptes“ der Katholischen Inklusiven Kindertagesstätte „Herz Jesu“ Bockum; vgl. <https://kita-herz-jesu-bockum.bistumac.de/unser-konzept/sexualpaedagogisches-schutzkonzept/>, letzter Aufruf: 04.07.2023. Die Einrichtung nimmt dabei explizit Bezug auf den „Sexualbegriff“, den die WHO auf Kinder anwendet.

²⁴ Vgl. Jörg Maywald: *Sexualpädagogik in der Kita*, Freiburg/Basel/Wien 2022, S. 100.

²⁵ Vgl. AWO-Bundesverband e.V.: „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Diensten. Eine Handreichung“, Berlin 2019, S. 18, Fußnote 7.

²⁶ Vgl. https://www.awo-brandenburg.de/2019-12_awoBund-kita_hr-schutzkonzepte-1005462.pdf, letzter Aufruf: 11.07.2023.

²⁷ Vgl. AWO-Bundesverband e.V.: „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch“ a. a. O., S. 5.

²⁸ Vgl. ebd., S. 8.

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. ebd., S. 9.

³¹ Vgl. ebd.

Das pädagogische Team des jeweiligen Kindergartens solle entscheiden, „welche sexuellen Aktivitäten stattfinden dürfen, welche man in der Einrichtung nicht haben will und bei welchen man sich erzieherisch einmischt“ und einschreitet.³²

Die Eltern müsse man für das jeweilige sexualpädagogische Konzept an der Einrichtung dadurch gewinnen, indem man diesen verdeutliche, dass sie es „mit pädagogischen Fachleuten zu tun haben, die ein fundiertes Konzept erarbeitet haben, das sich nicht nur auf Meinungen und Gefühle stützt, sondern auf Kenntnisse“³³ - jene „Kenntnisse“ und jenes „Fachwissen“ also, die von immer denselben Protagonisten, darunter die WHO, vertreten werden und die sich allesamt auf die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ eines Uwe Sielert zurückführen lassen, die ihrerseits, wie dargestellt, in der „emanzipatorischen Sexualpädagogik“ eines Helmut Kentler wurzelt.

Es ist angesichts solcher Aussagen nur folgerichtig und kaum verwunderlich, dass die beiden Autorinnen als „Fachliteratur“ u. a. auf die BZgA-Publikationen oder das *Kursbuch Sexualerziehung* von Christa Wanzeck-Sielert verweisen.³⁴ Für Wanzeck-Sielert wiederum „zeigt sich Sexualität in Kindertageseinrichtungen in ganz unterschiedlichen Facetten“, wobei es immer noch zu „Tabuisierungen einzelne[r] Facetten kindlicher sexueller Ausdrucksformen“ komme. Sexualerziehung in Kindergärten habe „eine familienergänzende Funktion“. Dies erfordere von den Erziehern ein „Spagatmanagement“, um zwischen „dem Wohl des Kindes“ und „den Vorstellungen der Eltern über das ‚richtige‘ sexuelle Verhalten [sic!] ihres Kindes vermitteln“ zu können.³⁵

Auch das Sonderpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) wartet neben vielen wertvollen pädagogischen Fort- und Weiterbildungsangeboten leider ebenfalls mit zahlreichen Seminarkursen zum Thema „sexueller Bildung“ auf, wobei die zunehmende und ebenso von Sielert vorangetriebene³⁶ Verquickung des Themas „kindliche Sexualität“ mit der allgegenwärtigen Gender-Ideologie besonders deutlich zutage tritt - darunter „Kindliche Sexualität und sexuelle Übergriffe unter Kindern verhindern“, „Starke Worte, starke Kinder! Geschlechter- und diversitätsgerechte Sprache in der Kita“, „Vater, Mutter, Kind? Familie ist mehr!“ oder „Murat spielt Prinzessin und Sophie heißt jetzt Ben - sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Teil diskriminierungskritischer Pädagogik in der Kita“.³⁷

Das permanente Konfrontieren der Kinder mit Sexualität soll dabei angeblich nicht nur der positiven Persönlichkeitsentwicklung der Minderjährigen zuträglich sein, sondern das Bereitstellen und das Befördern von „Entfaltungsmöglichkeiten“ für „sexuelle Aktivitäten“ unter Kindern bildeten darüber hinaus angeblich den Eckstein, die Grundvoraussetzung, um sexuellen Missbrauch von Minderjährigen überhaupt präventiv begegnen zu können. Denn nur Kinder, die sich sexueller Handlungen bewusst seien, wären in der Lage, sich bei Grenzüberschreitungen wehren und Hilfe bei Erwachsenen holen zu können, weil die Kinder als Rezipienten einer „sexualfreundlichen“ Aufklärung und Erziehung in Kindergärten und Schulen übergriffige Handlungen klar als solche benennen könnten.

³² Vgl. AWO-Bundesverband e.V.: „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch“ a. a. O., S. 13.

³³ Vgl. ebd., S. 16.

³⁴ Vgl. ebd., S. 12.

³⁵ Vgl. Christa Wanzeck-Sielert: „Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen“, in: *Frühe Kindheit* 3/10 (Onlineausgabe des Beitrags abrufbar unter: <https://liga-kind.de/310-wanzeck-sielert/>, letzter Aufruf: 11.07.2023.

³⁶ Vgl. ebd.

³⁷ Vgl. https://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/871812?_sem=1061236&_kat=975856, letzter Aufruf: 05.07.2023.

Die vorherigen Ausführungen dürften allerdings deutlich zum Ausdruck gebracht haben, dass es sich bei dieser vermeintlich wissenschaftlich basierten Grundannahme entweder um einen grandiosen Irrtum oder um eine bewusste Irreführung handelt: Selbstverständlich bedarf es praktischer Missbrauchspräventionskonzepte sowohl an Kindergärten als auch an Schulen, die den Kinderschutz sicherstellen. Aber es ist eine unwiderlegbare Tatsache, dass sich sämtliche sexualpädagogischen und Missbrauchspräventionskonzepte, die derzeit an den jeweiligen Einrichtungen Anwendung finden, direkt auf die skandalöse Sexualpädagogik eines Helmut Kentler zurückführen lassen - und damit auf die pseudowissenschaftlichen Ansichten eines pädokriminellen Missbrauchstäters. Die gegenwärtigen „Konzepte“ leisten keinen Beitrag zur Missbrauchsprävention, sondern leisten im Gegenteil der gezielten Zerstörung der natürlichen Abwehrmechanismen von Kindern Vorschub und begünstigen damit den sexuellen Kindesmissbrauch. Diese Gefahr sieht auch „Marco“, der als Kind Opfer des „Kentler-Experiments“ wurde:

„Die überdrehte Sexualität in unserer Gesellschaft stachelt die Täter ja noch an, übergriffig zu werden. [...] Die ganz natürlichen Schamgrenzen unserer Kinder kaputt zu machen, macht die Kinder wehrlos gegen diese Übergriffe. All das ist das Produkt der Sexualerziehung von Helmut Kentler und anderen. Der Kindesmissbrauch ist dabei kein Ausrutscher einer sonst guten Idee, er gehört zur inneren Logik. Kentler hat das offen ausgesprochen. Diese Sexualerziehung, die den Pädosexuellen das schlechte Gewissen nimmt und Kinder ausliefert, ist im Kern heute noch da. Darin ist eine Anleitung zum Missbrauch, auch wenn das kaum einer versteht.“³⁸

Es ist überfällig, die gegenwärtige Praxis der Sexualaufklärung und -erziehung in Kindergärten und Schulen des Landes Brandenburg nicht nur gründlich zu hinterfragen, sondern zu beenden. Stattdessen braucht es ein neues sexualpädagogisches Konzept, das mit den gefährlichen Ansichten eines Kentlers, eines Sielerts sowie ihrer Anhänger ein für alle Mal bricht und das Kinder wirklich vor sexuellem Missbrauch jedweder Art schützt.

³⁸ Vgl. Aufklärungsbroschüre des Aktionsbündnisses „Demo für Alle“: „KentlerGate und dessen Folgen. Helmut Kentler und die pädokriminellen Grundlagen heutiger Sexualpädagogik in Schulen und Kitas“, 2020 (als PDF abrufbar unter: <https://demofueralle.de/wp-content/uploads/2022/05/Broschuere-Kentler.pdf>, letzter Aufruf: 11.07.2023).